

Saale-Beitrag.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

werden die Geheften...

Erstakt täglich zweimal...

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle...

Bezugspreis

Der Kasse vierteljährlich bei postmässiger...

Berlin: Verleger Dr. H. W. Meyer...

Nr. 36.

Saale a. S., Mittwoch, den 22. Januar.

1913.

Briands Wiederkehr.

Paris, 22. Jan. Das neue französische Kabinett hat sich endgültig gebildet...

- Vor- und Innenminister: Briand; Aussenminister: Jonnart; Arbeit und soziale Fürsorge: René Besnard; Handel: Guis'h'au; Landwirtschaft: Fernand David; Kolonien: Jean Morel; Marine: Baudin; Krieg: Clément; Unterrichts: Clément; Justiz: Barthelemy; Finanzen: Klotz; Öffentliche Arbeiten: Jean Dupuy.

Die Wiederkehr eines bedeutenden Mannes, der schon einmal die höchste Stufe der politischen Macht erreicht hatte...

schafft, die sich hauptsächlich gegen seine Person richtete, machte es ihm unmöglich, sein Reformprogramm, das höchste, das je dem Parlament vorgelegt wurde, durchzuführen.

getiet die „Milliarde der Kongregationen“ in allerlei ungerechte Hände. Es ist auch durchaus noch nicht ausgemacht, ob der Eisenbahnerstreik seinerzeit nur durch Briands Energie...

Presse und das Kabinett Briand.

Paris, 22. Jan. Das neue Ministerium wird von der Presse im allgemeinen sympathisch begrüßt. Die „Petite République“ schreibt: Die Zusammenlegung des Kabinetts zeigt, daß es seiner Aufgabe genau entspricht.

Feuilleton.

Radium-Therapie.

Daß man von einem in physikalischer und physiologischer Hinsicht so überaus wirksamen Stoffe wie dem Radium und seiner Emanation auch in therapeutischer Hinsicht sehr wesentliche Wirkungen voraussehen darf, darf nicht Wunder nehmen.

Ausfall, die Radium-Therapie in der Praxis (Radium in Biologie und Heilkunde, Band 1, Heft 12) gibt, hat er mit günstigem Erfolg folgende Krankheiten mit Radium-Emanation behandelt: Gelenkrheumatismus, akuten und chronischen, Muskelrheumatismus, Gicht, Polyarthrit, Neuralgie (Sciatica), Arteriosklerose, Diabetes und Dermatitis.

Von den einzelnen Anwendungsformen steht die Inhalationsmethode obenan, weil sie die Forderung, die Emanation nicht nur in den Körper hineinzubringen, sondern auch möglichst lange darin verweilen zu lassen, in idealster Weise erfüllt.

über die Frage, auf welchem Wege diese günstige Beeinflussung erzielt wird, durchaus noch nicht entschieden. Günstig beispielsweise glaubt den Nachweis geführt zu haben, daß er auf eine durch die Emanation bewirkte Umwandlung unlöslicher in lösliche hartharige Salze zurückzuführen ist.

Fassen wir das, was sich über den gegenwärtigen Stand der Radium-Therapie sagen läßt, kurz zusammen, so ergibt sich folgendes: Wir besitzen im Radium selbst einen Stoff, der durch die Einwirkung direkter Bestrahlung Neubildungen und Hauterkrankungen, die dieser Behandlung bisher unzugänglich waren, günstig beeinflussen kann.

Moissis Goetheabend.

Die Regitation ist der Dichtkunst noch mehr untertan als die Schauspielkunst. Der Dichter für die Bühne formt das, was ist oder was er haben will, zur Kunst. Und der Schauspieler hilft ihm in der Gestaltung. Ohne den Schauspieler bliebe das Drama tot.

Wir werden demgemäß bei den Inhalationskuren nicht nur ihre spezifischen Radiumwirkungen, sondern auch ihre anregende Beeinflussung der Atmungstätigkeit und des Stoffwechsels, die besonderen Einflüsse auf Darmtätigkeit und Verdauung in Betracht zu ziehen haben.



# Die Abgabe der fortschrittlichen Volkspartei an die Sozialdemokratie.

Die parteiöffentliche „Nationalzeit. Corv.“ schreibt: Die fortschrittliche Volkspartei hat in diesen Tagen nun ebenfalls ihren „Preussentag“ abgehalten. Man hat dieser Verhandlung wohl in allen Parteien mit Interesse entgegengelesen, weil sie für den allgemeinen Aufmarsch der Parteien für die kommenden Landtagswahlen von einschlägiger Bedeutung sein mußte. Man erwartete insbesondere die Antwort auf die Beschlässe des sozialdemokratischen Preussentages zu den Landtagswahlen, die bekanntlich darauf hinauslaufen, daß bürgerliche Kandidaten in Wahlkreisen mit mehr als einem Abgeordneten nur dann unterstützt werden dürfen, wenn der Sozialdemokrat ein Mandat abgetreten wird, daß anderenfalls ihre Unterstützung von einer Gegenleistung in anderen Wahlkreisen abhängig zu machen, und daß schließlich die Vorbereitung einer sozialdemokratischen Wahlunterstützung die schriftliche Verpflichtung des betreffenden Kandidaten ist, in jeder Session für einen Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen und eine Neueinteilung der preussischen Landtagswahlkreise einzutreten. Wie man in nationalliberalen Kreisen über diese Stichwahlbedingungen denkt, das hat kürzlich im preussischen Abgeordnetenhaus der Abg. Dr. Hofmann zum Ausdruck gebracht, indem er sagte, dieses kabinistische Loos sei zu niedrig, daß keine bürgerliche Partei darunter durchgehen könne. Die Tagung der fortschrittlichen Volkspartei hat nunmehr auch von dieser Seite die Klärung gebracht. Die Freisinnigen sind der Meinung, in der angenommenen Resolution ist lediglich von einem anzustrebenden möglichst einmütigen Zusammengehen der Liberalen die Rede; für diejenigen Kreise, in denen eine Verständigung unter den liberalen Parteien nicht zustande kommt bzw. besondere Vereinbarungen der deutschen Parteien in gemischtsprachigen Anstalten nicht getroffen sind, wird empfohlen, auf die Wahl fortschrittlicher Wahlmänner und Abgeordneter hinzuwirken. Das ist eine deutliche Abgabe an die Sozialdemokratie, die noch klarer in der Begründung durch den Abg. F. Schmidt in der Erklärung der Bedingungen der Sozialdemokratie mit der Sozialdemokratie für ein unvereinbar erklärtes und bezüglich des Wahlrechts sich sogar das Lobmannsche Wort von kabinistischem Loos zu eigen machte, unter das auch kein Fortschrittler kriechen werde. Wenn auch nach der übermühten Sprache der Sozialdemokratie von einer Partei, die auf sich selbst etwas hielt, nichts anderes erwartet werden konnte, so begrüssen wir diese Stellungnahme doch mit Genugtuung, weil damit endlich den Geraden der Konservativen von der Abhängigkeit der Fortschrittspartei von der Sozialdemokratie auch nach außen hin der Boden entzogen wird und das gemeinsame Vorgehen des Liberalismus, soweit es sich erzielen läßt, an innerem Gehalt und äußerer Kraft gewinnt. Daß der „Vorwärts“ über den Verlauf des fortschrittlichen Parteitages erhebt, ist kann der freisinnigen Partei nur zum Beweise dienen, daß sie mit ihrem Bewußtsein ihre eigenen Interessen besser gewahrt hat, als mit der Willfährigkeit gegenüber den sozialdemokratischen Machtansprüchen, mit der sie um eines noch dazu höchst zweifelhaften Wandtagsgewinnes willen im letzten Grunde nur die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgt hätte. Wir vermissen nicht, daß die Abgabe der Fortschrittspartei ihren Grund mehr in äußeren Ursachen, eben dem anmaßlichen Verhalten der Sozialdemokratie, hat als in prinzipieller Gegerlichkeit, immerhin aber sehen wir in dem damit gegebenen fetteren Anstoß an diejenigen Kreise des nationalen und liberalen Bürgerturns, die mit der Umfärpung nichts gemein haben wollen, einen nicht zu unterschätzenden Gewinn für unsere imperiosische Entwicklung, der auch über die Landtagswahlen hinaus von Bedeutung werden kann.

## „Der Freisinn im Loos der Nationalliberalen.“

Bisher behaupteten die Sozialdemokraten mit Vorliebe, der Freisinn liege den Zünftern abhängig, die Zünfter wiederum nannten die Fortschrittler Störze der Sozialdemokratie. In diese Melodie, die allmählich schon

in die Liebe, die Goethe zitternd und achsam wie eine Mutter auf Händen trägt, die Goethe hinausjauchzt in unbetrübter Freude, die Gothe das Herz weitete und die den Dichter zu Tränen rührt. Wolke seine Stimme folgt ihr auf der Spur. Sie zittert mit, sie hebt und jauchzt, sie weint und lächelt. Mit Goethe lacht sie nach Worten, mit Goethe findet sie Reim, mit Goethe singt sie und jubelt. Der Brief des Werther wird lebendig. Die Trübsenheit, das Bewußtsein des Raufes, das seltsame Vergessen, die anbetende Eingabe, die den Brief diktieren, quellen und wachen von neuem und fließen auf einmal da als ein Monument, härziger als Stein und Erz; und sie erheben sich, so auch bei der Legende vom Gott und der Rababere. Die Wahrschickelheit der Liebe, die Reue zum Gesetze hat, ward zum ewigen Gesetz. Mit Inbrunst und Ergreifenheit wiederholte sie Wolff. Dann folgte der Künstler dem Schalk und dem Naturfreund:

Und dann sagst' ich ihr meine Not,  
Sie schlug die Augen stichlich nieder;  
Ich küßte sie, und sie mich wieder;  
Ach — vor der Hand nichts mehr vom Tob.

Wolffs Vortrag lacht mit den Worten und der Humor steigt so schnell, wie fröhliche Sonnenstrahlen die Wolken durchdringen. So flüht auch der Mai; denn der Künstler küßt mit der Maienfreude des Dichters und seine Stimme geschwiegen.

Andere Art war Wolffs Frustration. Hier galt es zu formen und zu gestalten, dramatische Momente zu beleben. Der Künstler hat in der Durchführung seiner Rollen das Maß gemacht, was gefundene Theaterkreise zum Schauspielverlangen, daß seine Natur desto schmeiglicher im Spiel, daß mächtigere Gestalten sich des Künstlers bemächtigen, daß er jeglichem Dichter folge und jegliche Gestalt spielen könne. Wenn Spiel und Aufmachung den Künstler unterstützen, dann kommt seine Kunst naturgemäß deutlicher und schöner zur Geltung, als wenn nur sein Wort gestaltet. Aber auch der Vortrag der Studierübungs-Szene war gewandig und wahr. Wolffs Kunst ist zu groß, als sie nach Ehr' und Anerkennung geizt. Der Vortrag allein wird den Künstler wohl auch nicht zu zufrieden stellen wie das Spiel auf der Bühne. Jedenfalls verhielt sich Wolff den Befehlsstürmen des überfüllten Saales gegenüber, die übrigen die Grenzen beharrlich überschritten, sehr ablenkend und fügte dem Programm auch nichts hinzu.

Martin Feuchtwanger.

etwas einträglich geworden ist, und nirgendwo mehr Eindruck macht, bringt nun der „Vorwärts“ eine neue Note, indem er die fortschrittliche Volkspartei als unter dem Loos der Nationalliberalen befindlich bezeichnet. Der Beweis dafür ist nach dem „Vorwärts“ sehr einfach; er besteht in der Resolution, die der fortschrittliche Preussentag am Montag angenommen hat. Bekanntlich hat sich der preussische Delegiertentag für ein möglichst einmütiges Zusammengehen der Liberalen bei den bevorstehenden Landtagswahlen ausgesprochen, die bisher in dieser Richtung getroffenen Abmachungen gebilligt und die Parteileitung erlucht, in möglichst vielen anderen Wahlkreisen auf eine gleiche Verbindlichkeit hinzuwirken.

Hier ist mit keinem Wort angedeutet — und ebenso wenig entspricht es natürlich dem Sinne der Resolution —, daß die fortschrittliche Volkspartei bei den Abmachungen mit der nationalliberalen Partei sich durch Preisgabe irgendwelcher berechtigter Ansprüche oder gar programmatischer Forderungen in ein Abhängigkeitsverhältnis begeben soll, vielmehr verhandelt habe Parteien, das brauchte eigentlich gar nicht herorgehoben zu werden, auf dem Boden vorkommender Gleichberechtigung. Wenn der „Vorwärts“ bereits eine andere Partei als „fortschrittlich“ so bald wie nur mit einer anderen Partei eine tatsächliche Vereinbarung schließt, dann müßte ja auch die fortschrittliche Volkspartei nach dieser Ansicht unter das Loos der Sozialdemokratie geraten, falls sie mit ihr ein Abkommen treffen sollte. Ist das im Ernst die Meinung des sozialdemokratischen Centralorgans?

Der „Vorwärts“ sollte doch nicht mit solchen lächerlichen Lebensarten kommen, durch die er noch zudem sich selbst trifft, sondern lieber noch einmal genau die sozialdemokratische Wahlparole einer Betrachtung darauf hin unterziehen ob sie überhaupt geeignet ist, als Grundlage für tatsächliche Verhandlungen zu dienen.

## Der erste Bassermann-Film.

Aus Berlin, 21. Januar, wird uns geschrieben: Zu einer Siegesfeier der Kinetographische Gesellschaft eine Lichtbildvorführung die heute nachmittags im Moorstraal am Holländerplatz vor sich ging und den größten lebenden Charakterdarsteller Deutschlands, das Mittelglied der Reinhardt-Bühnen Albert Bassermann, zum erstenmal auf die große Bühne führte. Es ist bekannt, daß Albert Bassermann lange Jahre hindurch wohl der einzige deutsche Schauspieler gewesen ist, von dem nicht nur kein Bild existierte, sondern der jede photographische oder sonstige Darstellung seiner Person sogar ausdrücklich verbot. Erst dem Kinetographen vor der Desjastitz übernahm und es ergründete geradezu als ein Verdienst der kinematographischen Industrie, daß sie es geweten ist, die unserem größten Charakterdarsteller als erste Bahn voranstellte, sich dem Objekt des Photographieren zu stellen. Haben wir doch nunmehr endlich die Möglichkeit, den Akt und Schand aus dem Lichtspielwesen auszuschalten. Denn nur der Abneigung der literarischen und Theaterkreise gegenüber der Kinetographie hatten wir es zu danken, daß minderwertige Darstellungen und Darsteller die Oberhand auf diesem so wichtigen Gebiete der Volkserziehung erhielten, was schließlich sogar zu dem Verbot des Belücheln des Lichtbildes durch Kinder unter 16 Jahren geführt hat. Dieser schwere Schlag, der die kinematographische Industrie treffen konnte, scheint sie zur Befreiung gebrückt zu haben und indem Albert Bassermann die Hand zur Verhöhnung des Lichtbildes mit dem Theater hat, hat er zugleich eine Kulturleistung geleistet. Tausende und Abertausende, die nicht die Mittel besitzen, um den hervorragenden Charakterdarsteller der Gegenwart auf den Reinhardt-Bühnen agieren zu sehen, sind jetzt in der Lage, seine Meisterkunst in der Charakterdarstellung im Lichtspiel zu bewundern, und es kann nach der heutigen Vorführung des ersten Bassermann-Films keinem Zweifel unterliegen, daß dadurch unendlich viele der wahren Bühnenkunst zurückgewonnen werden.

Der Bassermann-Film, der heute vor einem geladenen Publikum in Szene ging, hat das bekannte Werk des Intendanten der Königl. Schenkelei Dr. Kaspar Lindau „Der Andere“ zum Gegenstand. Das Schauspiel des berühmten Schriftstellers, dessen Liebhaberall kriminalische Probleme sind, hat feinerzig auf der Schauspieltätigkeit keinen tieferen Eindruck hinterlassen. Es schildert einen Berliner Rechtsanwalt, der durch Verleumdung und durch einen Sturz vom Pferde traumatischen Einwirkungen unterliegt. Er gerät infolge dieser Bewußtseinsstörungen vorübergehend in jene Kreise, die er als Jurist zu bekämpfen hat, und verliert sogar mit Hilfe eines Einbrechers einen Raubzug. Erst allmählich kommt er durch das Geschehnis seines „Complicen“ und durch die Auffindung verstreuter Beweismittel zu der Ueberzeugung, daß er im Dämmerzustande sich befinden hat, um schließlich durch die Liebe der Schwester seines Kompagnons errettet und vollständig geheilt zu werden.

Albert Bassermann verstand es wunderbar, die einzelnen Phasen des seelischen Gemütslebens der Hauptfigur darzustellen Geraden überwiegend aber war die allmähliche Verwandlung des Rechtsanwalts in einen typischen Verbrecher. Der Ton ist so schlank, feinsinnig und bewerkelt Künstler war in wenigen Sekunden ein schwerfällig dahinkampernd, in tiefen Letztstadium Zustand geratener Wahnhaft. Ohne jede Maske, ohne Schminke und Make-up und ohne jeden Szenenwechsel vollzog sich diese Wandlung und bot von neuem den Beweis, daß der Kinetographen unteren größten Künstler ganz neue Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

Der übrigen Darstellung haftete hier und da noch etwas Kritik an, der besonders in der Beleuchtung der Rolle der liebenden Frau in der Erscheinung trat. In Stelle der augenrollenden, Wülstigen und wiederholt unfreiwillige Heiterkeit hervorgerufenen Duhenscheinheit hätte man viel lieber eine dem Meister ebenbürtige Partnerin, etwa die in einer Gasse dem ganzen Spiel mit großem Interesse folgende Gattin Albert Bassermanns gesehen. — Sonst aber war die mehrstündige, über hunderttausend Bilder umfassende Vorführung überaus würdig und das illustre Publikum überfüllte den großen Versaaler des Stüdes. Dr. Paul Lindau mit einem wahren Beifallssturm, nachdem der eigentliche Zeitpunkt der begeisterten Rundgebungen, Albert Bassermann, es vorzogen hatte, dem Spiel fernzubleiben. — Im Zuschauerraum sah man das ganze literarische Berlin versammelt. Neben Dr. Paul Lindau folgten Ludwig Julia, Hermann Sudermann, Max Dreger, Richard Dehmel, Fedor v. Zobeltitz, Bürgermeister Dr. Reide, Mitglieder aller Berliner Bühnen, noch allem

natürlich des Reinhardt'schen Ensemble und der königlichen Hofbühnen, sowie die hervorragendsten Vertreter der Berliner Presse der denkwürdigen Vorführung, die demnächst ihren Siegeszug durch das ganze Reich antreten wird. P. S.

## Friede!

Die Türkei gibt Adrianopel an. Konstantinopel, 22. Jan. Die Regierung hat sich endgültig zum Frieden entschlossen. Die bedingungslose Uebergabe Adrianopels ist beschlossen worden. Die Antimornote soll heute abend überreicht werden.

Was gibt die Türkei nach langem, sicher beschleunigtem Ja, denn doch schließlich Adrianopel, die unbefestigte Feste, Prinz Schützli-Bajaha, der als ihr Kommandant den Ruhm der türkischen Tapferkeit als leuchtende, von den anderen Türkenführern leider allzuwenig nachgiebige Ausnahme hochgehalten hat, kommt damit um den kriegerischen Lohn seiner Tüchtigkeit. Aber sein Name wird doch im Lichte der Geschichte mit goldenen Buchstaben verzeichnet werden, und jeder wird es bedauern, daß der Fall Adrianopels durch andere als militärische Gründe bedingt wird. Denn solche sind kaum. Die Belagerung des gewaltigen Bollwerkes hat bisher nur geringen Erfolg gezeigt, und die Einnahme Adrianopels mit Aufhängemacht würde den verbündeten Balkantruppen zum mindesten schwere, vielleicht sogar die schwersten Schläge aber schon die letzten verfügbaren Reserven haben herbeizuziehen müssen, würde ein beachtlicher Massenraub das Weitergehen ihrer Länder allzuwenig treffen. Im übrigen würde den Verbündeten jedenfalls auch die Tischatidialinie noch viel zu schaffen machen; denn dort haben die Türken inzwischen alles getan, was das Vordringen des Feindes erschweren kann. Wenn trotzdem heute die Türkei bedingungslos auf Adrianopel verzichtet, so tut sie dies wohl hauptsächlich deshalb, weil sie sehen muß, daß die Großmächte, die ehemalige feierlichen Versicherungen zugunsten des Status quo abgegeben hätten, jetzt nicht das Geringste zur Verwirklichung dieser Versprechungen unternehmen. Die diplomatischen Aeußerungen waren eben nur Worte, denen der unangenehme Duff anhaftet, daß sie lediglich rebus sic stantibus, d. h. nur solange gelten sollten, als es niemand wagte, energisch den Bestand der Türkei angreifen. Moralisch ist der ganze Vorgang folglich kein Ruhmesblatt für die Großmächte. Indessen die Moral hat in der Politik niemals eine respektvolle Rolle gespielt, sondern die wirtschaftlichen Interessen pflegen da alles andere zu überwiegen. Daraus erlert sich auch die Handlungsweise der Großmächte. Ferner braucht die Türkei aber in Frage, wenn der freundschaftliche Akt durch Nachgeben dem Kriege ein Ende zu bereiten, nicht besagt wird. So hat hier der Feind der rühmlichen Verteidigung Adrianopels ein Ziel gefasst.

Man muß sagen, daß für die Begriffe eines unparteiischen Beurteilers der Balkanverbündeten mit dieser Stellung etwas erhalten, was sie, genau genommen, nicht verdient haben. Bei dem heutigen Temperament, das besonders die Serben öfters zur Schau getragen haben, steht zu befürchten, daß den Siegern der neueste Erfolg mehr als nötig ins Blut geht. Der erste Diplomat der Verbündeten, Arz Ferdinand von Bulgarien, wird daher vielleicht noch Wütze haben, die Ansprüche seiner Wirtkämpfer zu mägen. Denn Griechenland geht z. B. entziehen zu weit, wenn es asiatische Inseln verlangt, die wie Tenobos vor den Toren der Dardanellen liegen, also für deren Besitz von größter Wichtigkeit sind.

Am letzten Abend tragen die Namen Adrianopel und Tischatidha doch auch für die Balkanstaaten den Charakter eines Metekels, das sie warn, nicht allzuviel zu fordern. Daher schreibt die Konstantinopeler Zeitung „Iddam“ mit Recht:

Die Worte wird jetzt an die Mächte die Frage richten, ob die Verbündeten auch nach Annahme der Maßnahme der Mächte durch die Worte noch weitere Ansprüche erheben werden. Die Worte wünscht weiter zu wissen, welcher Natur die von den Mächten zugesagte finanzielle Hilfe sei.

## Die Nationalversammlung.

An der in Konstantinopel am Mittwoch stattfindenden beratenden Versammlung werden nächstens 100 Personen teilnehmen. Es wird berichtet, daß die Versammlung nicht dazu berufen ist, Meinungen abzugeben, die das Kabinett verpflichten könnten. Die Regierung wird der Versammlung ein Exposé über die militärische und finanzielle Lage erstatten und ihr die diplomatische Korrespondenz mit den türkischen Vorkämpfern und die Erklärungen der auswärtigen Gesandten seit Ausbruch des Krieges mitteilen. Die Regierung wird auch ihre Entschlüsse auseinandersetzen. Die Versammlung wird also einer mehr informativem Charakter tragen. Soann wird die Regierung ein Communiqué mit einer Auseinanderlegung ihrer Beschlässe veröffentlichen. Die diplomatischen Dokumente und auch der Bericht des Generalstabes werden nach dem Friedensschluß in Form eines Rotbuchs bekanntgegeben. Das Ergebnis der Versammlung wird dem Sultan unterbreitet werden, der einen Familienrat abhalten wird. Der bereits am Montag vom Sultan mit dem Prinzipal abgehaltenen Beratung wird viel Wichtigkeit beigegeben.

## Deutsches Reich.

### Des Kaisers Beileid zu Hollmanns Tod.

In einem Beileidstelegramm des Kaisers an die Witwe des Admirals v. Hollmann gibt der Monarch seinem tiefen Schmerz Ausdruck, daß sein alter Freund und Berater aus diesem Leben abgerufen ist. Es heißt in dem Telegramm:

Ein Zeitraffer hindurch ist er mit verbunden gewesen in gemeinsamen beruflichen und wissenschaftlichen Interessen. Jeder sein Grad hinaus werde ich ihm verbunden bleiben in dankbarer Erinnerung an seine treuen Dienste und seine mir so wertvolle Freundschaft.

### Der Rudolfsbader Landtag.

Der gestern zusammengetretene Landtag wurde mit folgender Tröndrede vom Staatsminister Freiherrn von der Rede eröffnet: „Auf Befehl des Fürsten ist der näcst

Am 24. Juni v. J. zog ein Trupp Stellungspflichtiger aus Giesleben und Driehausen der Umgegend in ausgelassener Weise die Landstraße entlang. Die Gärtnereien hatten nach der an Stellungstagen leider vielbeliebten Unsitte sich alzu reichlich mit Alkohol angeeignet. Ein junger katolischer Geistlicher, der ihnen auf einem Rade entgegenkam, hielt seine Autorität für einbruchsoll genug, um den jungen Leuten Befehle über ihr Verhalten erteilen zu können. Dazu hatte er damit, wie leicht vorauszusehen, bei den vom Alkohol Unnebelten wenig Glück. Ein Bergarbeiter soll gegen ihn beleidigende Schimpfwörter ausgesprochen haben, während aus der Menge der übrigen Joger Drohworte laut geworden sein sollen. Gegen den Bergarbeiter stellte der Geistliche Strafantrag wegen Beleidigung. Das Gieslebener Schöffengericht verurteilte den Angeklagten deswegen zu 25 Mark Geldstrafe. Hiergegen legte er Berufung ein mit der Begründung, er habe die ihm zur Last gelegten beleidigenden Worte nicht ausgesprochen.

Die Strafkammer hielt ihn jedoch ebenfalls für schuldig und verwarf daher die Berufung.

Bestialische Burschen.

Am Morgen des 2. Pfingstfeiertages v. J. gegen 3 Uhr wurde der Arbeiter Dretrapp aus Teufenthal von drei ebenfalls dort wohnenden Brüdern Rexhaus, dem Fleischer Otto R., dem Zimmermann Willy R. und dem Schmied Paul R., auf dem Heimwege vom Pfingsttag (aher mifshandelt. Er soll sich im Tauschale unnötig gemacht haben und deshalb vom Wirte hinausgewiesen worden. Auf der Dorfstraße fielen ihm die drei Brüder R. in großer Welle zur Rede und fielen dann, ohne weiteren Anlaß feierlicher, über ihn her. Otto R. schlug ihn mit einem Knüttel zu Boden und schlug ihn mit einem Messer in den Arm. Die beiden anderen neckten ihn zu und schlugen und schimpften. Die Mißhandlungen waren sehr roh und häßlich, doch machten sie ihm zum Glück nicht arbeitsunfähig. Das hiesige Schöffengericht verurteilte infolge des unerschrockenen Vortrages Otto R. zu einem Jahre Gefängnis, Willy R. zu zwei Monaten und Paul R. zu einem Monat Gefängnis.

Gegen dieses Urteil legten nur Otto und Willy R. Berufung ein. Otto bestritt, mit einem Messer gestochen und mit einem Knüttel geschlagen zu haben; er habe nur einen leichten Stoß gefaßt. Zur Berufungsverhandlung waren 15 Zeugen geladen, deren Aussagen sich zum Teil erheblich widersprachen. Die Aussage eines Zeugen, eines Bergarbeiters, wurde sogar zu Protokoll genommen, weil er im Gegenlaß zu allen übrigen Zeugen behauptete, Dretrapp habe die Schlägerei begonnen. Der Staatsanwalt beantragte die sofortige Verhaftung dieses Zeugen wegen dringenden Verdachtes des Meineides. Das Gericht war gleichfalls der Ansicht, daß der Zeuge die Unwahrheit gesagt habe, lehnte jedoch seine Verhaftung ab. Dretrapp selbst machte das Eingekleidnis, er habe vor dem Schöffengericht mit seiner Aussage zurückgehalten und noch nicht alles gesagt, was er hätte sagen müssen. Der Vorliegende hielt ihn deshalb erfindlich vor, daß er mit sich damals unter seinem Eide nicht die volle Wahrheit gesagt habe. Der Staatsanwalt behauptete, daß nicht auch seitens der Anwaltschaft Berufung eingelegt sei, da die gegen Willy R. verhängte Strafe viel zu niedrig sei.

Die Strafkammer verwurft die Berufungen beider Angeklagten als unbegründet. Die Beweisaufnahme habe hinreichend festgestellt, daß beide ohne Grund in bestialischer Weise auf Dretrapp losgeschlagen hätten.

... Bestialisches Missethäter  
Korn prinns gvingenun Penis  
mogun nist Lincogun gving  
Zur monistann Orenisun angloflan  
nomenn.

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Redaktionsleitung: Wilhelm Georg.  
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;  
für den lokalen Teil, für Protokollnachrichten, Gericht, Handel;  
Eugen Brinkmann; für Kunst, Vermischtes usw.: Martin Neuchwanger; für Ausland und letzte Nachrichten;  
Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth;  
Druck und Verlag von Otto Sendl. Sämtlich in Halle a. S.  
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

17. September v. J. verlagte Landtag zur Vorhaltung der öffentlichen Tagung einberufen worden. Das Haus wird sich zunächst mit der Erledigung der schon übergebenen Vorlagen zu befassen haben, unter denen der noch rückständige Etat für die Finanzperiode 1912/14 besonders hervorzuheben ist. Als neue Vorlage wird Ihnen der schon in Aussicht gestellte Entwurf eines neu bearbeiteten Beamten-Beholdungsstatutes zugehen. Gleichzeitige wird Ihre Zustimmung zu wesentlichen Erhöhungen der Gehälter der Geistlichen und der Volksschullehrer nachsucht. Die schon bei der Landtags-Eröffnung am 22. Februar v. J. angekündigte neue Verordnungsgebung wird Ihrer Beratung und Beschlußfassung unterbreitet werden. Einer in der Sitzung vom 6. September v. J. gegebenen Anregung folgend, ist die künftige Staatsregierung in einnehmende Beratungen über das Wahlrecht zum Landtage einsetzenden und zu dem Schluß gelangt, daß der Landtag, wenn er anders eine rechte Volksvertretung sein soll, Vertreter aller Berufsstände und Erwerbstätige aufweisen muß. Es wird für wünschenswert erachtet, daß zu den 12 Abgeordneten aus allgemeinen Wahlen an Stelle der von den Wahlberechtigten gewählten Abgeordneten 12 Vertreter der verschiedenen Berufsstände und Erwerbszweige hinzutreten. Dem verehrlichen Landtag wird eine Vorlage betreffend Änderung des Grundgesetzes zugehen, in der auch andere Bestimmungen einer Durchsicht unterzogen sind und insbesondere das Bemittlungsrecht des Landtags für Ausgaben ausgedehnt und genau festgelegt wird. Für den außerordentlichen Etat ist der nicht länger hinauszuweisende Ban eines Landeskrankenhauses vorgelesen, die Kosten können vermuthlich ganz aus den Überschüssen der öffentlichen Einnahmen bestritten werden. Im Namen des Häupters erklärte ich die gegenwärtige Verlesung des Landtags für eröffnet. — Man riefte allgemein mit einer nur kurzen Tagung.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Prinzregent von Bayern wird nach Ablauf der ersten Trauerzeit seinen Antrittsbesuch in Berlin und dann auch eine Landestour machen.

Ausland.

Gegen amerikanische Vorrechte.

In Washington sprach im Senat Senator Root mit Nachdruck für seine Bill, welche die Panamakanal-Bill dahin abändern will, daß aus der Vorlage die Bestimmung beseitigt wird, durch welche amerikanische Küstenfahrzeuge von der Zahlung von Abgaben befreit werden sollen. Er führte aus: Die Kanalzone ist ein uns anvertrautes Gut. Wir sichern sie nur, weil die zivilisierte Welt ein Recht auf die Durchfahrt hat. Wir sind aber weit entfernt davon, durch den Besitz der Kanalzone unserer vertraglichen Verpflichtungen gegenüber England ledig zu sein.

Begnädigt.

Madrid, 22. Jan. Der König von Spanien begnadigte den vom obersten Kriegsgericht hängig zu sechs Monaten verurteilten Marineinfanteristen Soldaten Pablo Fernandez, der in Herold als Protestant sich geweigert hatte, im katholischen Gottesdienst niederzuknien. Das ist eine Fortsetzung der liberalen Politik des Königs.

Provinzialnachrichten.

Ein Siegesdenkmal für 1813.

Aichersleben, 22. Jan. (Privattelegr.) Mit Hilfe des Magistrats wird in Aichersleben zur Erinnerung an 1813 ein Siegesdenkmal errichtet werden. Die Kosten betragen 50000 Mark. Ausgeführt wird das Denkmal von Prof. Dr. v. Baumbach. Das Denkmal ist gleichzeitig als Erinnerungsmoment für die in den Kriegen 1866 und 1870/71 Gefallenen gedacht.

Eine Einbrecher- und Brandstifterbande.

Bischofen, 22. Jan. Durch Selbstverrat der Beteiligten ist es endlich gelungen, die Täter der seit Jahren im Orte verübten Felddiebstähle, Brandstiftungen und Einbrüche zu ermitteln. Es sind dies der Eisenbahnschlosser Arthur Rothhämel aus Bischofen und der bereits vorbestrafte Arbeiter Peter Seebach. In dem Gehöft, das von beiden bewohnt wurde, fand man in einer ausgegrabenen Höhle große Vorräte von aus Diebstählen herbeibrachten Wurstwaren, Geflügel, Federvieh und einige Fahrräder. Der Besitz ist die Ehefrauen der beiden verdächtig. Sämtliche wurden verhaftet. Rothhämel hat ein umfassendes Geständnis über die Diebstähle und Einbrüche, sowie über die von ihnen in der diesjährigen Reizjahrsnacht eingeleitete Scheune des Landwirts Kempner in Bischofen abgelegt.

Ein neuer weiblicher Arzt.

Magdeburg, 22. Jan. Wie schon an einer Reihe von Krankenhäusern in größeren Städten seit längerer Zeit weibliche Ärzte tätig sind, so ist nun auch an der Magdeburger Krankenanstalt in der Leipziger Straße ein „Fräulein Doktor“ und zwar Fel. Dr. med. Anna Wendt, als Assistenzärztin der inneren Abteilung angestellt worden.

(-) Annendorf, 22. Jan. (Gemeindevertrags-Verhandlung.) In üblicher Weise erfolgte zunächst die Bekanntgabe gefälliger Mitteilungen. Der von Herrn Landwirt Apfel erobene Einspruch gegen den von der Gemeindevertretung ernennt beschlossenen Vertrag zwischen der Pöhlischen- und der Gildstraße bezw. der Wahnstraße ist vom Kreisamt abgelehnt worden. Der Vorliegende gab alsdann das Urteil des Oberverwaltungsgerichts vom 21. November 1912 sowie die ausführliche Begründung bekannt, weshalb Herr Wahnstraße nach dem in einer Kaufurkunde nicht herangezogen werden kann. Das Objekt beträgt 13,422 Acker. Die Gemeinde ist bei der Klagen-Mitglieder Feuerversicherung gegen die Veranlagung bezüglich der Gemeindefähigkeit bis zur Höhe von 32000 Mark versichert. Die jährliche Prämie beträgt 1620 Mark. Die Wahl des zum Gemeindevertreter gewählten Steinhegers Herrn Richard Wähling wurde für gültig erklärt. Das am 16. September 1907 beschlossene Ortsstatut, das die Antiege zur Straßenreinigung verpflichten sollte, hat nicht die Genehmigung der Kreisoberbehörde gefunden, weil nicht nachzuziehen, ob eine Oberkanz besteht. Das Gesetz ist an der Grenze jeder Leistungsfähigkeit angelangt. Man wird deshalb schon im laufenden Jahre vor die Frage gestellt: Soll ein neuer Plan, der 10000 bis 12000 Mark kostet, gebaut oder ein anderer Ausweg gefunden werden? Dieser Ausweg ist gefunden. Auf Vorschlag der Verwaltungskommission sollte die Veranlagung einmündig den Beschluß, daß die Straßenbeleuchtung nicht um 10 Uhr, sondern um 9 Uhr ihr Ende erreicht; von 9 Uhr ab können dann die Nachtlaternen. Das Gas, welches während dieser Zeit erpaßt wird, kann dann für Privatweide Verwendung finden. Der Gemeinde Dörfling wurde für 1911 bis 1913 ein Schulfestausgleich von je 467 Mark zugestimmt. Für die im letzten Schuljahre stehenden Mädchen ist in der Gemeinde eine Haushaltungsschule bereits vorhanden. Diese Schulfeste wirkt, wie der Herr Vorlesende ausführte, im allgemeinen sehr gegenständig. Sie ist aber nicht in der Lage, die Mädchen vollkommen in der Hauswirtschaft auszubilden. Am nun etwas Ganzes zu schaffen, ist eine Haushaltungsschulbildungsschule für die Mädchen von 14 bis 17 Jahren geplant, welche in gewerblichen Betrieben beschäftigt sind. Es ist beabsichtigt, den Unterricht von vornherein obligatorisch zu gestalten. Vorgelesen sind Kurze im Kochen, Nähen, Waschen und Bütteln, die abends abgehalten werden.

Kranichfeld, 22. Jan. (Schachschabels Ende.) Die Leiche des vermögenden Bankstellers Albin Schachschabel wurde jetzt aufgefunden. Der bejahrte Mann hatte in dem zu seinem früheren Gute gehörigen Wäldchen seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Wühlhausen i. Th., 22. Jan. (Ein Mitteldeutsches Bundesgesehen 1913.) Nachdem die Abhaltung des 27. Mitteldeutschen Bundesgesehen in diesem Jahre in Wühlhausen unterbleiben sollte, ist vom Vorstand des Mitteldeutschen Schützenbundes nunmehr der Beschluß gefaßt worden, im Jahre 1913 überhaupt kein Bundesgesehen abzuhalten.

Hirschberg a. S., 21. Jan. (Brand einer historischen Wähe.) Am Benachbarten Göhr brannte das umfangreiche Mühlenanwesen der Witwe Anna Richter bis auf die Schmeldeasche nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Besizerin erwächst großer Schaden, da sie nur gering versichert war. Die Wähe ist als historisches Gebäude im ganzen Vogtland bekannt. Die Besizerin und ihre 14jährige Tochter sind nur mit knapper Wähe und ohne dem Flammenbode entronnen, da sie beide bereits zu Bett gegangen waren und erst erwachten, als das Haus schon brannte und der Treppenaufgang vollständig verqualmt war.

Eisenach, 22. Jan. (Freier Besuch der Wartburg durch Schulkinder.) Auf Vorschlag des Oberbürgermeisters Schmieber hat das Großherzogliche Hofmarschallamt in Weimar den Entschluß gefaßt, künftighin kein Entschluß mehr von den Schülfern der Bürgerschulen Eisenachs zu erheben. Grundbedingung ist jedoch, daß die Schulkinder sich in Begleitung ihrer Lehrer befinden und daß der Besuch vorher angemeldet ist.

Schwenda, 22. Jan. (Zagbegebnis.) Der Wächter des Siebengeinwehewahdes, Hauptmann Kneiff aus Nordhausen, veranlaßte am Dienstag und Freitag eine Treibjagd und erlegte am Dienstag 3 Hirsche und am Freitag 2 Hirsche und 5 Stück Mutterwild.

Jena, 22. Jan. (Hoher Besuch.) Das großherzogliche Paar wollte heute in unserer Stadt und besichtigte die neue Chirurgische Klinik. Die hohen Persönlichkeiten, die von dem Direktor der Anstalt, Geh. Rat Prof. Dr. Reuer, geführt wurden, hielten sich über zwei Stunden in der Klinik auf und befanden ein reges Interesse für dieselbe.

Kronach, 21. Jan. (Großfeuer.) Heute heute in aller Frühe in Weislich bei Rothenthorz sechs reichgefüllte Scheunen völlig in Asche. Schon vor drei Jahren sind an der gleichen Stelle eine Anzahl Scheunen niedergebrannt, und sind die jetzt Gefaßigten die gleichen wie damals. Es liegt unzweifelhaft wieder Brandstiftung vor. Ob der vielen Brandstiftungen herrscht in der ganzen Gegend Beunruhigung.

Blankenberg (Kreis Jiegenrück), 22. Jan. (Schulverhältnisse an der Grenze.) Die erheblichen Abweichungen, die zwischen den preußischen und bayerischen Schulverhältnissen bestehen, werden in unserem preußisch-bayerischen Grenzbezirk neuerdings recht augenwärtig. Kinder die nach zwei Jahre in Preußen schulpflichtig sind, verlassen die heimatische Schule und kommen dann noch ein Jahr in Bayern ihrer Schulpflicht, um ein Jahr früher konfirmiert zu werden. Nach der Konfirmation kehren die „Driehäuser“ wieder nach Preußen zurück, um sich des Sonntagsschulunterrichts zu entziehen, der in Bayern nach beendeter Schulpflicht noch drei Jahre besucht werden muß.

Krühndt, 22. Jan. (Ein Thüringer Kirchenverfassung.) Der Allgemeine Thüringer Kirchentag, eine Konferenz der orthodoxen Geistlichen Thüringens, hat eine allgemeine Kirchenordnung aufgestellt, die in den Thüringer Staaten zur Einführung gelangen soll. Den Regelungen, sowie sämtlichen Abgeordneten der in Frage kommenden Landtage ist der Entwurf zu dieser Kirchenordnung zugegangen. Bei einer großen Anzahl Geistlicher Thüringens, sowie bei der größeren Anzahl Mitglieder der evangelischen Landeskirchen trägt der Entwurf jedoch auf heftigen Widerspruch, da er von nichts weniger als liberalen Geistes getragen ist, und man einen Rückschritt im kirchlichen Leben befürchtet.

Die sind zu ganz Geschäftshaus  
Restbestände besonders billigen Preisen J. Lewin  
zum Verkauf gestellt. Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



# Bio

Gr. Ulrichstr. 57.

## Die verlorene Adresse.

In der Hauptrolle Max Linder.  
Experimente mit flüssiger Luft.  
Hochinteressante wissenschaftliche Aufnahme.  
Die Güte unseres Programms ist stadtbekannt.

## Das Findelkind.

Ergreifendes Drama in zwei Akten.  
Der Panther ist los.  
Köstliche Humoreske.

# Bio

Gr. Ulrichstr. 57.

## Walhalla-Theater

Täglich abends 8 Uhr:  
Die Sensation der Welt 1813—1913  
**Napoleon und seine Frauen.**  
Großes Ausstattungstück. Zum ersten Mal in Halle!  
In Berlin gleichzeitig an 4 Theatern gespielt:  
**Maskenball** Freitag, den 7. Februar.

Saal im Neumarkt-Schützenhaus.  
Donnerstag, den 23. Januar, abends 8 Uhr  
Konzert von  
**Franz von Vecsey**  
(Violine).  
Am Klavier: **Leopold Spielmann.**  
Mendelssohn: Violinkonzert. Tartini: Sonate (Teufelsdröcker). Bruch: Violinkonzert G-moll. Vecsey: Sonate passionné, Humoresque. Spanghals: Serenata Neapolitana. Paganini: Hexentanz.  
Konzertflügel „Bühner“ aus dem Magazin von **B. Döll.**  
Karten zu M. 3.10, 2.10, 1.65, 1.05 in der  
**Hofmusikalienhandlung v. Heinrich Gotthan,**  
Gr. Ulrichstr. 88. Fernsprecher 2335.

## Kunstgewerbe-Verein.

Donnerstag, den 23. Januar, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Saale der „Tulpe“, Altes Promenade,  
**Vortrag**  
von Herrn Dr. Rauecker in Berlin über  
**die wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen unserer künstlerischen Kultur.**  
Mit dem Vortrag ist eine Ausstellung von Künstlern. Postkarten verbunden. — Eintritt frei, Gäste willkommen.  
Der Vorstand: G. Wolff

## Soennecken's Elfedern

Schreiben ohne Druckanwendung  
1600 N. 3. — 1600 N. 10. — 1600 N. 25.  
Überall erhältlich  
Warnung!  
Nur echt mit Soennecken.  
SOENNECKEN.

## Buchhaltung und Angestellten-Versicherung

Zu beziehen durch die  
**Akt.-Ges. für Formularbedarf**  
Wünschendorf 23 (Elster)

Unser **Kasse-Kontrollbuch** f. d. Angestellten-Versicherung bietet schnelle Uebersicht, entspricht den gesetzlichen Vorschriften u. enthält die amtlichen Bestimmungen über d. Kassenverkehr mit der Reichsversicherungsanstalt.  
Preis für klein. u. mittl. Betriebe M. 1.40, für größere Betriebe M. 2.30.  
Postfachkonto Leipzig Nr. 50

**Allen Lungen- u. nasenleidenden**  
teile ich gern kostenlos aus Dankbarkeit ein einfaches, billiges, selbst und wohl vielen erprobtes Naturprodukt mit.  
**Fürster Blasen in Plödda 210 Post**  
Schaltz (Bez. Halle a. S.)

1893 Musik-Schule 1893  
**D. Kruse und Tochter**  
Grosse Brauhausstrasse 15 Neue Promenade  
empfeht  
**Klavier- u. Geigen-Unterricht.**  
Nur Einzel-Unterricht.

## Ritter Flügel Pianos

bewährte Weltmarke  
1911 Turin  
Grand Prix

## Passage-Theater

Lichtspielhaus,  
Halle a. S. Leipzigerstr. 88.  
Ab Mittwoch, den 23. Jan. cr.  
**Programm-Wechsel.**  
enthaltend neben einer reichhaltigen Serie der erstklassigsten Schöpfungen den wunderbaren Lebensroman  
**Im Ganne der Schuld**  
Dramatischer Schöpfung in 2 Akten.  
**Bekanntmachung.**  
Auf Grund der Sonder-Vorführungen vor Schülern, die Mittwoch und Donnerstags nachmittags von 4—6 Uhr stattfinden, beginnt die Vorführung des regulären Programms an diesen Tagen erst ab 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Die Direktion.

**Fünfte geistliche Abendmusik. St. Ulrichskirche.**  
Sonntag, den 23. Januar, abends 8 Uhr  
Vorabend zur Kaiser-Geburtstags-Feier.  
Programm: Chor- u. Sologebänge, Sott für Orgel, Harmonium u. Klavier. — Kompositionen v. Friedr. d. Grossen, Bach, Händel, Gattermann, Hummel etc. Solisten: Fr. Alma Jehn, Leipzig (Alt u. Mezzosopran), Herren Erleth Weingärtner, Halle (Tenor), Franz Moritz, Leipzig (Klavier), Alb. Jochisch, Leipzig (Orgel und Harmonium).  
Der Eintritt ist jeden Samstag gegen Entnahme eines Programms à 10 Pfg. Karten für res. Plätze à 50 Pfg. bei Herrn Käster Müller u. an der Abendkasse.

Der für Sonntag, den 25. Januar, angesetzte  
**Vortrags-Abend von Marcell Salzer**  
muss umstandshalber verlegt werden.  
Die gelösten Karten behalten Gültigkeit, werden auf Wunsch aber auch zurückgezahlt.  
Hofmusikalienhandlung Heinrich Gotthan

**Thüringisch-Sächsischer Geschichts-Verein**  
Dienstags, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr, im Auditorium maximum der Universität  
**öffentlicher Vortrag**  
des Herrn Geh. Archivrat Dr. Ballen über  
**„Preußen am Scheidewege. Die preussische Politik im Winter 1812—1813.“**  
Gäste, auch Damen, willkommen. Der Verkauf.

## Obstweinschenke an der Heide.

Morgen Donnerstag, den 23. d. Mts.  
**Schlachtfest.**  
Früh von 10 Uhr an Wellfleisch, abends diverse Wurst u. Suppe.  
Es ladet ergebenst ein  
H. Rieke.

## Flügel u. Pianos

Blüthner, Steinway, Ibach, Feurich, Irmler, Forster.  
**B. Döll,**  
Gr. Ulrichstr. 33/34. Tel. 635.  
Kauf. — Miete.

Fordern Sie ausdrücklich  
**Blitzblank Hintze.**  
Schreibarbeiten jeder Art, schnell, zu niedrigem Preis, Besondere Sorgfalt bei Nacharbeiten u. a. liefert.  
**Hallische Schreibstube.**  
Weinmühl, Huternehen, Goldschmiedgasse 10. Täglich von 10 bis 6 Uhr. Besondere Arbeit auf Stunden und auch in Haus und nach auswärts.  
Halle, Marktstr. 10. Fernsprecher 2794.

## Apollo-Theater.

Das neue Stoffprogramm mit dem sensationellsten Titel:  
**Comtesse de Villeneuve**  
(Baronin von Bentheim)  
in dem Zauberoperndrama „Buddha Opfer“.  
in dem Stoffwerk von **Elefanten**,  
Mlle. Arita Affen, Guden, Bonu u.  
5 Longonells, ausgezeichnetes Damenensemble.  
Keenwood, „Der Mann mit den geschäftlichen Händen“,  
1 Dame, 10 Herren, 10 Damen, 10 Herren,  
5 Aregors, 4 Herren, brillante Attrouben,  
u. das übrige große Programm.

## Zoo.

Donnerstag, 23. Januar, abends 8 Uhr  
**Lieder-Abend**  
des Oberleiters  
Herrn Alfred Fährbach.  
1. Leipziger Tenor  
am Stadttheater Halle a. S.  
Um 10 Uhr: Kapellmeister  
Herrn Hünkel vom Stadttheater Halle a. S.  
Vorträge von  
**Solisten-Sextett**  
des Orchesters der 75er.  
Eintrittspreis 3 A einfr. 10 Pfg.  
Vorverkauf ohne Nachzahlung möglich!

## Dolomiten-Zauber.

**Kaiser-Panorama**  
Gr. Ulrichstr. 4/5.

## Dolomiten-Zauber.

## Optische Waren

preiswert und gut  
**Doppelfocus-Gläser**  
für Nähe u. Ferne  
zu Originalpreisen  
empfeht

## Otto Unbekannt

Die Zweigstelle der Volksbibliothek  
— Wänerstraße 11 — ist wochentags von 10—12 Uhr, Sonntags von 11—1 Uhr mittags geöffnet.  
Bleihe ist mit lauter neuen Büchern ausgestattet.

## Haben Sie schon meine Spitzkegel (Honigkuchen mit Schokolade überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben.

Brotstr. 1/2, Markt-  
Carl Bood, platz 1. Turm  
Leipziggerstr. 61/62.

## Schreibmaschinen

Einige gut erhaltenes gebrauchte  
**Schreibmaschinen**  
preiswert zu verkaufen.  
Aber Osterwald, Starhausstr. 89.  
**Straussfedern**  
zu billigen Maßpreisen nur  
Clearystr. 10. 1. Trepp.

## Perücken

zu vorziehen Stoffperücken u. künstliche, Edmitten, Waschen, Perücken, große Auswahl.  
H. Krotow, Ww., Geilstr. 16.  
Seidenwolle, nicht einlaufend, nicht färbend.  
H. Schmeck, Hofstr. 24.

## Stadt-Theater

in Halle a. S.  
Herrn 1181.  
Fr. u. Geh. Sekretär, Richard.  
Donnerstag, den 23. Januar  
134. Vorstellung im Abonnement,  
2. Viertel.  
Gastspiel des Kammerängers  
**Wilhelm Herold**  
v. Königl. Theater in Spenhagen.  
**Tiefand.**  
Musikdrama in einem Akt  
von 2 Aufzügen. Musik v. Eugen  
Schubert. Text nach H. Quinara  
von Rudolf Voßner.  
Spielleitung:  
Oberregisseur Theo Rosen.  
Musikal. Leitung: Carl Düren.  
Bühnen: **Wilhelm Herold** a. G.  
Nach dem 1. Akte längere Pause.  
Anf. 7<sup>1/2</sup> Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag, den 24. Januar  
136. Vorstellung im Abonnement,  
4. Viertel.  
**Die Quitzows.**  
Schauspiel in 4 Akten von G. von  
Wildenbruch.

Im **Weinhaus Broskowski**  
rotuhaltige Auswahl  
ausgelesenster Weinklassen zu  
kleinen Preisen.  
**Behagliche Klubzimmer**  
für Familien und kleine Gesellsch.  
schaften können auf Wunsch  
jedem frei reserviert werden.

**Prachtvolle Aufnahmen vom Orchester**  
**Palais de Danse**  
in Ankerplätzen  
— und Odeon —  
von 2.50 Mk. an.  
Stets neueste Einzänge

**Prachtvolle Musik-**  
apparate eine Zierde für  
jeden Salon v. 60 Mk. an.  
Apparate auch auf Teilzahl.  
**Hallesches Musikhaus,**  
Alte Promenade 10.

**Hans Meyer**  
Damen- u. Theaterfrisur  
Rauischestr. 13. Fernr. 2044.  
Empfehle mein reichhaltiges  
**Perücken-Lager**  
für Damen und Herren  
sowie  
Vereine und Gesellschaften.  
Moderne Musikinstrumente  
in und ausser dem Hause.

## Jeden Montag u. Donnerstag

Grasses  
Schlach-  
tetest  
Bernhard Borgie, Dompflog 10.  
Fernr. 1833. Tel. freil. 66.  
Koch, Steinmühl u. Fleischerei

# Hotel Excelsior Berlin

Königgrätzer Strasse 112-113

gegenüber d. Anhalter Bahnhof

550

**Zimmer, Salons und Badezimmer**  
Konferenz- und Festsäle  
Modernster Komfort

Der **Erweiterungsbau** ist eröffnet

**Zimmer mit 1 Bett v. 3.50 an**  
**Zimmer mit 2 Bett. v. 7.00 an**  
Helle Ausstellungsräume  
Ruhigste Lage